Nr. 20. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 24. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Reichstag

begann gestern die zweite Berathung des Etats mit dem Spezialetat des Reichskanzlers, der dem Abg. Barth und anderen Rednern der Linken Anlaß gab, die schon wiederholt verlautbarten und in Resolutionen niedergelegten Wünsche bezüglich besserer Sicherung des Wahlgeheimnisses und der Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder von Neuem zu erörtern. Der Reichskanzler Graf Bülow ging in seiner Erwiderung nicht nur auf diese Punkte, sondern auch auf die vom Abg. Barth berührten Beziehungen zu Nordamerika ein. Die für diese Beziehungen aus der deutschen Wirthschaftspolitik nach der Meinung des Abg. Barth erwachsenden Schwierigkeiten würden von diesem überschätzt. Er wiederhole, was er vor drei Jahren gesagt habe: daß die Reichsregierung von dem Wunsche erfüllt sei, auf der Basis voller Gegenseitigkeit und gegenseitiger Achtung die traditionellen guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, die zu den Vereinigten Staaten immer bestanden haben, und die einen Ausdruck in der Reise des Prinzen Heinrich finden. Er sei überzeugt, daß der Empfang des Prinzen den gegenseitigen Gefühlen zweier großen Völker entsprechen werde. In Bezug auf die Diätenfrage wies der Reichskanzler, indem er sie für eine offene erklärte, darauf hin, daß die Diätenlosigkeit der Reichstagsmitglieder als ein Korrelat des allgemeinen direkten Wahlrechts in die Verfassung aufgenommen worden sei. Eine Aenderung des Wahlgesetzes würde auch Wünsche in anderer Richtung herausfordern, und es sei am besten quieta non movere. Die von den Rednern der Linken und des Zentrums behauptete Verpflichtung des Bundesraths, bei der Verhandlung des Reichstags über Initiativanträge vertreten zu sein, lehnte er entschieden ab. Von der Rechten traten die Abgg. v. Levetzow, v. Tiedemann und Oertel diesen Ausführungen bei. Der Letztere wies die Unterstellung des Abg. Singer, die konservative Partei wolle die Diäten als Kompensation für die Aenderung des Reichstagswahlrechts einführen, mit der Erklärung zurück, daß die konservative Partei eine Abänderung des Wahlrechts nicht beabsichtige. Beim Etat des Reichsamts des Innern wurden von den Abgeordneten Müller-Meiningen und Prinz Schönaich-Carolath eine Reihe von Einzelfragen angeregt, die der Staatssekretär Graf v. Posadowsky beantwortete. Was die Ausdehnung des Frauenstudiums anlangt, so warnte er vor allzuviel gesetzlichen Maßregeln; man möge die weitere Entwickelung auf diesem Gebiete von dem Fortschritt der öffentlichen Einsicht erwarten. Die Vorlage eines Krankenkassengesetzes ist für die gegenwärtige Session wegen der zahlreichen strittigen Punkte dieser Materie nicht zu erwarten, dagegen wird das Gesetz wegen des gewerblichen Kinderschutzes noch an den Reichstag kommen. Die vom Abg. Müller unterstützte Forderung einer Entschädigung der Phosphor-Streichholzindustrie bezeichnete der Staatssekretär als unberechtigt. Schon die Bezifferung der Entschädigung für die Fabrikanten auf 10 Millionen Mark zeige, daß der Grundsatz, für Maßregeln zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter Entschädigung zu leisten, jeden sozialen Fortschritt in dieser Richtung unterbinden würde. Den von den Interessenten verlangten Aenderungen der Gesetze über die Gebrauchs- und Geschmacksmuster steht neben anderen Bedenken die Unmöglichkeit, das Patentamt noch zu erweitern, entgegen. Heute wird die Berathung fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern die erste Lesung des Provinzialdotationsgesetzes von dem Herrn Minister des Innern eingeleitet. Er hob hervor, daß, wenn die jetzige Vorlage sich als Folge des ersten Dotationsgesetzes darstelle, sie sich von diesem doch wesentlich dadurch unterscheide, daß sie den Provinzen keine neuen obligatorischen Aufgaben stelle, die jetzt in Aussicht genommene Dotation vielmehr eine reine Zuwendung des Staates sei. Die Anspannung der Leistungsfähigkeit der Kommunalverbände ist so groß, daß eine Erleichterung im direkten Interesse des Staates zur Erhaltung der Steuerkraft liegt. Neben wirksamer Erleichterung der Provinzen und kleinen Verbände bezweckt das Gesetz, den Provinzen Luft zu machen, damit sie sich neuen Aufgaben auf dem von ihnen mit Erfolg gepflegten weiten Gebiete der Wohlfahrtspflege zuwenden können. Durch Vermittelung der Provinz sollen ferner die kleinen Kommunalverbände nach Bedürfniß erleichtert werden. Ein weiterer Zweck des Gesetzes ist der Ausgleich für die Unbilligkeit gegenüber den verkehrsschwächeren östlichen Landestheilen in Folge der Vertheilung des Chausseeunterhaltungsfonds von 15 Millionen nach der Länge der Staatschausseen durch Zuwendung von 2 Millionen, während 1 Million an alle Provinzen zur Erleichterung des Ausbaues des Kunststraßennetzes Verwendung finden soll. Der Vertheilungsmaßstab ist gerecht und hat die Zustimmung der Landesdirektoren gefunden. Der Minister warnte vor Kleinkampf unter den Provinzen im Hause und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß das Gesetz am 1. Oktober werde in Kraft treten können zum Segen der Provinzen und ihrer Selbstverwaltung. Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Rede sprach sich Abg. Frhr. v. Richthofen im Wesentlichen sehr entschieden für die Vorlage aus. Ebenso der Redner des Zentrums Herr Graw. Herr von Eynern wollte den Maßstab der Vertheilung der 8 Millionen ändern, und zwar nach dem alten Maßstabe von Land und Leuten. Finanzminister v. Rheinbaben hob hervor, daß der erste nationalliberale Antrag auf Zuwendung von Staatsmitteln für die Provinzen von Herrn v. Miquel nicht aus Gründen einer sogenannten Thesaurirungspolitik abgelehnt wurde, sondern weil nur durch ein organisches Gesetz die Aufgabe befriedigend gelöst werden konnte. Die auf der Grundlage der Selbstverwaltung und Dezentralisation aufgebaute Gesetzgebung von 1870 bis 1873 habe sich im Wesentlichen bewährt; die Kraft des Landes habe aus der Selbstverwaltung großen Gewinn gezogen. Besonders habe sich die provinzielle Selbstverwaltung, trotzdem die Staatsaufsicht sich die äußerste Beschränkung auferlegt hat, durchaus bewährt. Ihr weise daher auch vertrauensvoll die Staatsregierung die eigentlich für sie verlockende Aufgabe zu, durch die Untervertheilung der Rente als Wohlthäter der Kreise und Gemeinden sich zu bethätigen. Er warne dafür, die Zweckbestimmung des Gesetzes auf den Kleinbahnbau auszudehnen und die Untervertheilung auf die Kreise zu beschränken, letzteres, weil im Westen vorwiegend die Gemeinden Träger der kommunalen Lasten und der kommunalen Aufgaben sind. Das Gesetz werde den Provinzen, den Kreisen und Gemeinden zum Segen gereichen. Die folgenden Redner v. Zedlitz, Ehlers, v. Mahrenholtz, Funck, Dr. Krause u. a. stellten sich durchweg auf den Standpunkt der Vorlage und beschränkten die Kritik auf Einzelheiten, welche dann der Geh. Oberregierungsrath Dr. Freund durch einige Bemerkungen berichtigte. Schließlich wurde die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Zweite Lesung des Etats.

Zwei Ministerreden

wurden gestern bei dem 22. Stiftungsfest der Berliner Kaufleute und Industriellen gehalten. Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben brachte das Kaiserhoch in folgender Rede aus: „Wenn Sie, meine Herren, in dieser Stunde zuerst des Kaisers gedenken wollen, so wollen Sie damit, davon bin ich überzeugt, ihm nicht äußerlich einen Tribut der Ehrerbietung darbringen, sondern ihr Herz drängt Sie dazu. Aber dies vorausgeschickt, möchte ich nicht verhehlen, daß eine gewisse Wehmuth Sie heute beschleichen wird, denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß sich im vergangenen Jahre nicht nur ein Stillstand, sondern ein Rückgang bemerkbar gemacht hat. Aber es ist ganz gut, von Zeit zu Zeit sich auf sich besinnen zu müssen, und auch die Lehre ist ganz heilsam, daß auch die Bäume des wirthschaftlichen Lebens nicht in den Himmel wachsen, aber noch heilsamer erscheint mir die Lehre, daß durch doppelte Anstrengungen wieder gutzumachen geht, was eine ungünstige Zeit uns trüber gestaltet hat. Berlin wird sich den Platz, den es sich erobert hat, nicht wieder nehmen lassen. (Bravo.) Wir sollen aber nicht auf die letzte Blüthezeit nur blicken. Wir sollen auf die letzten drei Jahrzehnte zurückschauen. Und da muß man doch sagen, daß wir eines nimmer geahnten Fortschritts uns rühmen dürfen. Nur die Landwirthschaft hat an diesem Aufschwung keinen Theil gehabt. Woher nun dieser Aufschwung? Nächst der Tüchtigkeit der Nation ist es die Erhaltung des Friedens gewesen. Je mehr die Forschung den Schleier von der jüngsten Geschichte zieht, umsomehr wird es klar, wie Kaiser Wilhelm der Große und sein gewaltiger Kanzler sich um den Frieden verdient gemacht. Und so unser jetziger Herrscher. Der kategorische Imperativ der Pflicht zwingt die Herrscher bei all der ihnen zu Gebote stehenden Macht, nur das als Richtschnur zu nehmen, was der Allgemeinheit zum Wohle gereicht. So wollen auch wir, jeder an seinem Theil, uns in den Dienst des Ganzen stellen, und wenn jeder als ein Theil des Ganzen sich fühlt, dann wird das Ganze blühen. So wollen wir dem Stern der Deutschen vertrauen! So wollen wir dem Stern der Hohenzollern vertrauen. Eine glückliche Zukunft wird uns leuchten, und in dieser Zuversicht bitte ich Sie, Ihr Glas zu erheben und mit mir in den Ruf einzustimmen: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., unser Allergnädigster Kaiser — er lebe hoch!“

Später nahm Herr v. Podbielski das Wort: „Es ist für den Landwirthschaftsminister schwer,“ so begann er in seinem freien, jovialen Ton, „Gast in Ihrem Kreise zu sein, denn eigentlich muß ich Ihnen wie ein Wolf im Schafskleide erscheinen. (Heiterkeit und Beifall.) Sie, meine Herren, haben erreicht, was Sie erstrebt, aber Sie hätten es nie erreicht, hätten Sie nicht treu zu Ihren Führern gestanden. Das lehrt, daß nur vereinte Kräfte Großes bewirken können; darum aber sollen wir auch, im Hinblick auf das Große, Verständniß für die Interessen der Theile, d. h. der anderen Leute haben. Unleugbar wuchern heute Neid, Haß und Mißgunst überall empor, umsomehr aber sollten wir beherzigen, daß unser wirthschaftliches Leben nur gesunden kann, wenn alle wirthschaftlichen Kräfte zusammenhalten, ist doch die wirthschaftliche Kraft die Kraft einer Nation überhaupt. Wir können uns die Augen darüber nicht verschließen, daß wir in einer ernsten Zeit leben. Ist doch alles in Gärung, und es giebt niemand, der zu sagen vermag, wie es in den nächsten Dezennien aussehen wird. Ich bin ein krasser Anhänger der Heimathspolitik. Ich sage, wenn das Haus nur sicher steht, so können schon ein paar Ziegel herunterfallen. Weil aber unsere Grundmauern heute fester stehen, so bin ich auch der Ueberzeugung, daß, mögen auch größere Kapitalien verloren gegangen sein als im Jahre des großen Krachs, so werden wird doch die Krisis schneller überwinden als damals im Jahre 1873. Nur das landwirthschaftliche Gewerbe beharrt in sehr schlechter Lage; hier kann Besserung nur eintreten, ich werde das an anderer Stelle noch weiter ausführen, wenn alle Erwerbsstände zusammenhalten. Amerikas Wohlfahrt beruht, der Ueberzeugung bin ich, und auch dies werde ich an anderer Stelle weiter ausführen, eben auf der Blüthe seiner Landwirthschaft. Also meine Herren, halten Sie zusammen und möge Ihr Verein in dem Bestreben des Zusammenfassens aller Berufsstände voranschreiten. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl des Vereins und Ihres kraftvollen Führers, des Herrn Kommerzienraths Jacob.“

Zur Duellfrage.

Anläßlich des traurigen Vorganges in Springe gewinnen die Reden, mit denen der Vater des Getödteten, der frühere Oberpräsident Rudolf von Bennigsen als Reichstagsabgeordneter zu der Frage des Duells Stellung genommen hat, besonderes Interesse. Im März 1896 hatte ein Marineleutnant Ketelholdt den Rechtsanwalt Zencker, nachdem er mit dessen Frau sträflichen Umgang gehabt hatte, im Duell niedergeschossen. Unter dem Eindruck dieses Vorfalls forderte Bennigsen, „daß etwas geschehen muß, um den Duellen und einem so starken Widerspruch zwischen dem Gesetz und der Sitte und Vorstellung in manchen Schichten entgegenzutreten“. Speziell mit Rücksicht auf das Duell Zencker-Ketelholdt, „wo der in seiner Familienehre sich aufs tiefste verletzt Fühlende durch den Gegner niedergeschossen ist“, erklärte damals Bennigsen eindringlich: „Man fragt vergebens angesichts eines solchen Falles: wo kann da noch die Rede sein von einer Spur von Sühne für seine begangene That? Wo kann da noch die Spur gefunden werden der Wiederherstellung der verletzten Ehre? Meine Herren, ich glaube, solche Ereignisse haben mit Recht eine tiefere Erschütterung hervorgerufen, auch namentlich in den Kreisen, die bislang geglaubt haben, daß das Duell nun einmal mit dem Begriff von Ehre in den oberen Ständen etwas absolut nothwendig Verbundenes sei.“ Bennigsen hob im Anschluß daran hervor, daß angesichts solcher Vorkommnisse im Interesse der Aufrechterhaltung der Autorität und der Geltung der Gesetze Regierung und Mitglieder der oberen Klassen daran arbeiten müssen, „daß solche Zustände aufhören, die ein fortgesetztes sehr wirksames Agitationsmittel für diejenigen Parteien bieten, welche die heutigen Zustände unterwühlen“. Rudolph v. Bennigsen betonte deshalb: „Wir haben alle Veranlassung, uns jetzt mit der Frage auf das ernsthafteste zu beschäftigen: Wie ist diesen Zuständen entgegenzuwirken?“ Er erinnerte daran, daß wiederholt Fälle vorgekommen seien, „wo Personen sich zu einem ernsthaften Duell entschließen wegen der Vorstellung und Begriffe von Ehre, welche in den Kreisen herrschen, denen sie angehören. Sie mögen das Verwerfliche und Gesetzwidrige des Duells einsehen, sie wissen aber nicht, wie sie es vermeiden sollen“. Das sei ein schwerer Zustand, „unter dem die gewissenhaftesten Personen gerade am meisten leiden, ein schwer zu ertragender Zustand“. Besonders tadelte Bennigsen die gelinden Strafen für Duelle: „Die Form der Strafe und ihre Höhe sind sehr wenig geeignet, die Duelle zu verhindern.“ Sodann verurtheilte er die unzureichenden Strafen für Beleidigungen und Verleumdungen. In dieser Beziehung sei das Strafgesetzbuch „im höchsten Grade ungenügend und noch viel ungenügender die Handhabung durch die Gerichte“. Aber auch von strengeren Strafen erwartete Bennigsen keine wirksame Abhülfe, so lange nicht in der Auffassung der Klassen, in denen Duelle vorkommen, sich eine wesentliche Aenderung vollzieht. Ein Mittel zur Einschränkung der Duelle erblickte Bennigsen darin: Wenn die Kartellträger verpflichtet sind, beide Gegner zu nöthigen, die Angelegenheit vor ein Ehrengericht zu bringen, dann „bin ich überzeugt, wird es gar nicht lange dauern, daß fast alle Duelle aus der Welt verschwinden“. „Sie werden vielleicht nicht gleich auf diese Weise verschwinden können in solchen Fällen, wo es sich um thätliche oder besonders schwere Beleidigungen namentlich der weiblichen Familienmitglieder handelt. Das wird länger dauern.“ Jedenfalls hoffe er, „daß diese Generation in Deutschland die letzte sein möge, die das Duell noch gesehen hat“.

England in Persien.

Im englischen Unterhaus brachte gestern Joseph Walton einen Zusatzantrag zur Adresse ein, in welchem erklärt wird, es sei wichtig, entsprechende Maßregeln zur Wahrung der politischen und kommerziellen Interessen Englands in Persien zu ergreifen. Walton giebt weiter der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung im Persischen Golf den status quo aufrecht erhalten werde. Earl Kerey unterstützte den Zusatzantrag und spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung den deutschen Unternehmungen im Euphrat-Thale gegenüber stets eine freundliche Haltung einnehmen werde, denn Deutschland versuche für die Türkei, was England für Persien versuche, nämlich eine möglichst schnelle Regeneration der eingeborenen Rassen. Norman gab der Befürchtung Ausdruck, daß ein geheimes englisch-deutsches Abkommen bezüglich des Persischen Golfs abgeschlossen worden sei. Staatssekretär Cranborne, den Redner unterbrechend, erwiderte: „Wenn ich anfangen würde, den Abschluß eines Abkommens über den einen oder anderen Gegenstand abzuleugnen, so würde das Geheimniß bald kein Geheimniß mehr sein.“ (Gelächter.) Earl Grey (roseberrystischer Liberaler) betonte, daß es sich empfehle, die Erreichung eines vollkommenen und rückhaltlosen Einvernehmens mit Rußland über alle asiatischen Fragen anzustreben. Die Interessen Rußlands in Persien seien in der Zunahme begriffen und die englische Regierung sollte ihr Aeußerstes thun, um den englischen Handel zu fördern. Unterstaatssekretär des Aeußern Cranborne erwiderte: Allgemein gesprochen ist das Ziel Englands in Asien die Aufrechthaltung des status quo. Wir haben große politische und Handelsinteressen in Persien, welche wir aufrecht zu erhalten wünschen, aber es besteht kein Grund, warum uns dies in irgend etwas anderes als freundschaftliche Beziehungen mit Rußland bringen sollte. Obgleich wir freundschaftliche Beziehungen zu Rußland und zu den anderen Mächten suchen, dürfen diese Beziehungen nicht auf Kosten von Rechten, die wir durch Vertrag besitzen, gesucht werden. (Beifall.) Sodann erklärte Cranborne bezüglich der zwischen England und Rußland wegen Persien im Jahre 1889 ausgetauschten Erklärungen: Wir wissen, und haben besonderen Grund dazu, daß diese Sicherungen auf beiden Seiten aufrecht erhalten werden. Unsere Politik ist auf die Integrität Persiens gerichtet; aber es giebt Grenzen für die Politik, welche nicht unabhängig von dem Vorgehen anderer Mächte aufrecht erhalten werden können. Wir können unsere Rechte und unsere Uebergewichtsstellung nicht aufgeben. Neben der Integrität Persiens wünschen wir seine Weiterentwickelung. Mit Bezug auf die Weigerung Englands, die jüngste persische Anleihe zu garantiren, führte Cranborne aus, die Regierung könne Geld nicht darleihen, außer gegen gute Sicherheit und setzt hinzu, die englische Regierung habe die Thatsache begrüßt, daß die Russen an der Entwickelung des Eisenbahnwesens in Persien theilnehmen, genau wie sie ein analoges Vorgehen Deutschlands begrüßt habe. Die englische Handelspolitik, welche keine Vorzugstarife kenne, komme Allen zu gut. Schließlich zieht Joseph Walton seinen Antrag zurück.

Der Burenkrieg.

In der konservativen und unionistischen Presse Englands, die mit der Regierung Beziehungen unterhält, wird selbstverständlich die Hinrichtung des tapferen, jungen Burenführers Scheeper, der den Engländern in der Kapkolonie so viel zu schaffen machte, vollständig gebilligt. Einige unbeeinflußte unionistische Blätter und die liberale Presse stimmen aber mit der anscheinend wieder im Zuge befindlichen strammen Handhabung der Kriegsgesetze in Südafrika und der damit wiederbelebten Abschreckungstheorie durchaus nicht überein. So schreibt der „Manchester Guardian“: „Die Hinrichtung Scheepers, des jungen Kapburen, der die Invasion der südlichen Distrikte der Kolonie so geschickt leitete und der gefangen genommen wurde, als er krank in einem Farmhause lag, erscheint uns im Lichte eines schweren Fehlers. Wenn auch, wie es wahrscheinlich genug bekannt ist, die Vertheidigung Scheepers, daß er ein Bürger des Freistaates sei, nicht haltbar war, so kann

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[47]

[Nachdruck verboten.]

„Ihr Wunsch ist auch der meinige,“ sagte Friedrich; „wir wollen darüber berathen, wie er am besten verwirklicht werden kann. Wollen Sie dort wohnen bleiben, wo Sie jetzt Ihre Heimath haben, so muß ich versuchen, ob ich mich nicht dahin versetzen lassen kann —“

„Das wäre mit zu großen Schwierigkeiten und mancherlei Unannehmlichkeiten für Sie verknüpft,“ erwiderte Hallstädt kopfschüttelnd; „ich kann wohnen, wo ich will, und bei meinem Kinde finde ich überall eine Heimath. Wir könnens ja später berathen; einige Tage bleiben wir wohl zusammen, da finden wir also Zeit genug, um über dies und anderes zu reden. Und nun kommen Sie, Theodore erwartet Sie; sie wünschte nur einige Minuten allein zu bleiben, um sich ganz in das Glück hineinzufinden, das so unerwartet sie betroffen hat.“

Arm in Arm schreiten die beiden Herren hinaus; wer ihnen in die leuchtenden Augen schaute, der konnte sie beneiden um das Glück, das rein und ungetrübt in ihnen sich spiegelte.

Am Morgen nach diesem Abend brachte der Portier des Schweizerhofes in Luzern in gewohnter Weise den Gästen die mit der Post eingetroffenen Briefe.

Varnay hatte sich nach dem Frühstück in sein Zimmer zurückgezogen, um einige Anfragen seines Stellvertreters zu beantworten; er wollte hier die Rückkehr des Freundes erwarten, um mit ihm über die Heimreise zu berathen.

Seine Mission war beendet, sobald die Nachrichten des Versicherungsagenten eintrafen; die Sehnsucht nach der Geliebten zog ihn zur Heimath zurück.

Was sollte er hier noch? Der Prozeß gegen Elisabeth und ihren Bruder ging auch ohne ihn seinen gewohnten Gang; das Ende desselben konnte er ohnehin nicht abwarten.

Das Schiff von Brunnen mußte gleich eintreffen; Gustav wollte seine Arbeit beenden, um bei der Ankunft des Freundes zur Verfügung zu stehen.

In dieser Arbeit wurde er durch den Eintritt des Portiers gestört; hastig öffnete er den Brief, den der Eintretende ihm überreichte.

Das Schreiben enthielt die sehnlichst erwarteten Nachrichten.

„Machen Sie sich darauf gefaßt, Kenntniß von einem Schurkenstreich zu erhalten, wie er wohl selten vorgekommen ist,“ schrieb der Agent. „Ich hätte Ihnen telegraphirt, aber da ich nicht wissen kann, in welchen Beziehungen die Gauner dort zu den Telegraphenbeamten stehen, so zog ich vor, es zu unterlassen; Sie erhalten dadurch die Nachrichten einige Stunden später, aber um so ausführlicher.

„Die Staatsanwaltschaft trug anfangs einiges Bedenken, meinem Antrage Folge zu geben, aber auf Grund Ihres Briefes wurde die Oeffnung des Grabes beschlossen.

„Und nun rathen Sie, was wir gefunden haben! Einen mit Sand gefüllten Sack, einen ganz entsetzlich bemalten Haubenkopf, mit Blut befleckt und mit einem falschen Bart und dito Eingeweide irgend eines Vierfüßlers. Sie sehen, alles war schlau berechnet; die Verwesung der Eingeweide berechtigte zur sofortigen Schließung des Sarges und zur raschen Beerdigung; wer durch den kleinen Schieber noch einen Blick auf die Leiche werfen wollte, der sah ein verzerrtes, blutiges Gesicht, und daran, den Sarg wieder öffnen zu lassen, dachte unter solchen Umständen voraussichtlich Niemand.

„Begreifen Sie diesen frechen Betrug? Ich könnte aus der Haut fahren, so wüthend bin ich! Mir wird das Direktorium der Gesellschaft jetzt die prächtigsten Elogen machen; möglicherweise kann ich mit meinem eigenen Vermögen für die Schurkerei aufkommen.

„Ich bitte Sie, versäumen Sie nichts, Herr Doktor; ich übertrage Ihnen im Namen der Gesellschaft den ganzen Prozeß. Die Bande muß sofort eingesteckt und alles, was sie noch besitzt, mit Arrest belegt werden.

„Die zehntausend Thaler werden hoffentlich noch nicht ganz vergeudet sein; suchen Sie zu retten, was nur irgend gerettet werden kann. Keine Schonung mit diesen Gaunern! Das hiesige Gericht wird ebenfalls ihre Verhaftung beantragen; aber der Amtsweg hat seine Längen, deshalb warten Sie nicht, greifen Sie vor, so rasch Sie können.“

Gedankenvoll faltete Gustav Varnay den Brief wieder zusammen.

Der Inhalt desselben hatte ihn nicht überrascht, und darin, daß nun sofort gehandelt werden mußte, war er mit dem Schreiber einverstanden.

Er mußte nun auch im Namen der Versicherungsgesellschaft auf die konfiszirten Gelder Arrest legen, und das sollte heute noch geschehen; sobald er mit Friedrich gesprochen hatte, wollte er den Brief dem Untersuchungsrichter vorlegen.

Eben hatte er die unterbrochene Arbeit wieder aufgenommen, als die Thür abermals geöffnet wurde und Friedrich eintrat.

Ihm genügte ein Blick in das strahlende Antlitz des Freundes, um ihn erkennen zu lassen, was vorgefallen war.

Rasch erhob er sich, beide Hände dem Freunde entgegenstreckend.

„Hast Du Dein Ziel erreicht?“ fragte er.

„Ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne,“ erwiderte Friedrich.

„Dann gratulire ich Dir von ganzem Herzen! Ich sagte es Dir voraus, daß Du bei Hallstädt nicht auf Schwierigkeiten stoßen würdest, die Du zu finden befürchtetest; er hat Dir gewiß seine Zustimmung bedingungslos gegeben!“

„Bereitwilliger und freudiger, als ich es erwarten konnte,“ nickte Friedrich. „Sie sind beide mit mir herübergekommen, meine Braut und ihr Vater; ich hoffe, Du wirst meine Einladung zu einem kleinen Frühstück nicht ablehnen.“

„Das wäre ja eine Beleidigung! Aber die Einladung kommt mir zu einer ungelegenen Stunde; ich habe noch eine Arbeit zu erledigen und außerdem soeben diesen Brief erhalten, mit dem ich zum Untersuchungsrichter gehen muß. Lies nur die Zeilen; Du wirst aus ihnen ersehen, daß mich meine Vermuthungen nicht irre geführt haben.“

Friedrich kam der Aufforderung nach; ein Ruf der Entrüstung entfuhr seinen Lippen.

„Das ist stark!“ sagte er. „Man sollte nicht glauben daß ein solcher Betrug möglich wäre. Du wolltest die Frau gestern ja besuchen?“

„Das ist auch geschehen, und bei dieser Gelegenheit kam's zum vollständigen Bruche. Sie verlangte von mir, daß ich sie retten solle; ich habe kein Blatt mehr vor den Mund genommen und ihr alle Sünden vorgeworfen. Und nun möchte ich, offen gestanden, die Frau dennoch retten, könnte sie durch die Flucht sich dem Arme der Gerechtigkeit entziehen, ich wollte ihr gern die Wege ebnen; es ist ein schauriges Loos, ein junges Leben im Zuchthause vertrauern zu müssen.“

„Konnte sie es nicht voraussehen, ehe sie die verbrecherischen Handlungen beging? Und kann es noch einem Zweifel unterliegen, daß sie an diesen Handlungen sich betheiligte?“

Gustav Varnay wanderte einigemal auf und nieder, dann blieb er vor dem Freunde stehen.

„Wer ihre Vergangenheit kennt, der muß sie verurtheilen,“ sagte er, „und dennoch kann ich dem Gefühle des Mitleids nicht wehren, das sich in meinem Herzen regt.“

„Die betrogene Gesellschaft hat Dir die Wahrung ihrer Interessen anvertraut!“

„Der ganze Nachlaß Griesheims ist konfiszirt, eine bedeutende Geldsumme befindet sich in den Händen des Gerichts. Ja so, Du weißt das noch nicht, der Untersuchungsrichter hat mir gestern die betreffenden Mittheilungen gemacht. In dem Nachlaß haben sich sämtliche Werthpapiere Paulas vorgefunden.“

„So wäre das ganze verloren geglaubte Vermögen gerettet?“

„Nicht nur das; an diesem Funde zerschellen auch alle boshaften Verleumdungen, deren jene Frau sich bedient hat, um uns zu trennen.“

„Und dieser Verleumdungen wegen darfst Du keine Nachsicht üben!“ erwiderte Friedrich.

„Im Prinzip hast Du recht, aber könntest Du eine Frau, die Du vor Jahren geliebt hast, in den Abgrund hinunterstoßen, in dem sie rettungslos verloren ist?“

„Ist es Deine Schuld, daß dieser Abgrund vor ihren Füßen liegt? Ist sie nicht mit sehenden Augen auf ihn zugeschritten? Und kann man Dir den Vorwurf machen, daß Du sie hinuntergestoßen habest?“

„Ich bestreite das alles nicht —“

„So laß denn den Dingen ihren Gang gehen; der Antheil, den Du daran hast, bestand nur in der gewissenhaften Erfüllung Deiner Pflichten.“

„Noch eins; der Zwillingsbruder Griesheims ist bereits vor einem Jahre in Amerika gestorben; eine amtliche Urkunde seines Todes fand man ebenfalls in den hinterlassenen Papieren.“

(Schluß folgt.)

doch, selbst wenn er Freistätler gewesen wäre, die Berechtigung des wider ihn gefällten Todesurtheils nicht bestritten werden. Das gesetzliche Recht ist aber nicht das einzige, was es zu erwägen gilt. Scheeper hat ehrenvoll gefochten; so weit es hier bekannt geworden, hat er Kaffern nur unter Umständen erschossen, wenn dies auch Weißen gegenüber vollständig gerechtfertigt gewesen wäre, und wenn er einige Farmhäuser niedergebrannt hat, so hat die Hälfte aller britischen Offiziere in Südafrika dasselbe gethan, und nicht einer von ihnen ist deswegen von den Buren zur Verantwortung gezogen und barsch behandelt worden. Selbst die Feinde Scheepers fanden viel in dem Jüngling, und mehr war er nicht, um ihn zu achten und zu schätzen. Und die Umstände, unter denen er gefangen genommen wurde, haben ihm auch die Sympathie Derjenigen eingebracht, die sich mit seinen Handlungen nicht einverstanden erklären konnten. In 999 von 1000 Fällen widerstrebt es dem Gefühle der Engländer, einen ehrlichen Rebellen mit dem Tode bestraft zu sehen, der ehrenhaft für sein Land gefochten hat. Es entspringt dies einer Art von halbem Eingeständniß, daß derartige Hinrichtungen moralisch nicht zu rechtfertigen sind, und weiter der festen Ueberzeugung, die aus bitteren Erfahrungen herausgewachsen ist, daß dies eine schlechte Politik sei. Alles was wir aus unserer Politik in Südafrika erfahren haben, sollte diese Ansicht befestigen. Wir haben es mit einer zähen Rasse zu thun, die nicht leicht vergißt und tief fühlt, wenn sie dies auch nicht offen zu Schau trägt. Eine Rasse, der ein Krieg mit ihren eigenen Stammesbrüdern aufgezwungen wurde, in dem Diejenigen, die ein Recht auf unseren Schutz hatten, schließlich nur zu oft ohne Schutz gelassen wurden. Endlich aber ist zu berücksichtigen, daß wir es jetzt in Südafrika mit einem furchtbaren Rassenkrieg zu thun haben, der nicht durch strenge Anwendung des Gesetzes und des Rechts, sondern nur durch Großmuth und Versöhnlichkeit geheilt werden kann." Auch in parlamentarischen Kreisen waltet dieses Gefühl in beträchtlichem Umfange vor, und es wird die Angelegenheit wohl auch dort zur Sprache gebracht werden.

Die holländische Presse veröffentlicht eine Note Krügers, die Chamberlain's letzte Kammerrede beantwortet und erklärt, daß weder die europäischen noch die afrikanischen Burenführer irgendwelche Friedensvorschläge machen werden. England kenne die Hauptforderung der Buren, nämlich die der Unabhängigkeit. Andere Bedingungen seien unannehmbar. Dem Blatte „Petit Bleu" zufolge wurde die Frau des Generals Dewet mit ihren Kindern auf Befehl Lord Kitcheners aus Johannesburg ausgewiesen und in ein Konzentrationslager gebracht, wo eins ihrer Kinder bereits gestorben ist. Wie der „Frankf. Zeitung" aus dem Haag gemeldet wird, hat der holländische Ministerpräsident Kuyper ihren dortigen Korrespondenten zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht der „Birmingham Post", Kuyper habe sich bei holländischen Juristen erkundigt, ob die zwischen England und Transvaal im Jahre 1884 abgeschlossene Konvention die Suzeränität Englands aufgehoben habe, oder nicht, erfunden sei.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser empfing gestern den Reichskanzler Grafen Bülow zu längerer Unterredung. — Prinz Friedrich August von Sachsen ist seit einigen Tagen an rheumatischen Gelenkschmerzen erkrankt und genöthigt, das Bett zu hüten. Das Allgemeinbefinden des Patienten ist dabei gut. — Oberpräsidialrath v. Barnekow in Danzig ist zum Regierungspräsidenten von Osnabrück ernannt worden. — Pfarrer Naumann, der bekannte Führer der National-Sozialen, der sich in Folge Ueberarbeitung schon seit einigen Wochen von seiner politischen und schriftstellerischen Thätigkeit zurückziehen mußte und zur Zeit in Algier Erholung sucht, soll, wie man der „Tägl. Rdsch." mittheilt, dort neuerdings so bedenklich erkrankt sein, daß auf eine baldige Wiederherstellung kaum zu hoffen ist. — Für das Ehrendenkmal des Gesandten Freiherrn Klemens v. Ketteler hat Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der dem Verewigten befreundet war, das Protektorat übernommen. Der Minister des Auswärtigen und der Kultusminister haben dem geschäftsführenden Ausschuß mitgetheilt, daß der Kaiser dem Plane sympatisch gegenüberstehe und selbst als Standort des Denkmals den königlichen Schloßgarten zu Münster bestimmt habe. Zugleich habe er die Anbringung seines Bildes „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter" als Relief an dem Ehrengrabe gestattet. — Bei der gestrigen Subskription auf 115 Millionen Mark 3proz. Reichsanleihe und 185 Millionen Mark 3proz. Preußische Staatsanleihe wurden allein auf die Reichsanleihe rund circa sieben Milliarden Mark gezeichnet. Schon für die Reichsanleihe allein also ergiebt sich eine circa sechzigfache Ueberzeichnung! — Die Ausführung eines Denkmals für den Großherzog Karl August, den Freund Goethes, ist dem Berliner Bildhauer Hermann Hosäus übertragen. Es handelt sich um ein eigenartiges Werk, das dem Protektor der alten Burschenschaft geweiht werden soll und in der Halle des Eisenacher Burschenschaftsdenkmals seinen Platz erhalten wird. Der Künstler hat auch der Figur von Karl August eine originelle, von der Schablone abweichende Auffassung gegeben. Der Großherzog erscheint hier als der joviale, wohlwollende Freund der Burschenschaften; seine beiden Hände ruhen gemühlich auf der Pekesche, über welche der die Würde gebende Mantel fällt. Hosäus arbeitet gegenwärtig an einem Modell in halber Größe, nach welchem das Standbild in einer Höhe von 2,50 Meter aus Kalkstein gemeißelt werden wird. Die als die einzelnen Burschenschaften gedachten Säulen tragen hier einen Architrav mit der Umschrift „Ehre, Freiheit, Vaterland". Darüber wölbt sich eine Kuppel, die in der Kaiserkrone gipfelt. — In Hanau befürwortete eine Arbeiterversammlung der Diamantschleifereibranche die Einführung eines Diamantzolles, da er die Möglichkeit biete, eher eine Besserung der bisherigen, überaus schlechten Lage herbeizuführen. — Das engere Komitee beschloß, ungeachtet der zahlreichen öffentlichen Stimmen, die sich dagegen erklären, die Ausführung des Bismarck-Roland-Denkmals in Hamburg nach des Berliner Bildhauers Lederer prämiirtem Entwurf dem größeren Komitee vorzuschlagen. — Bezüglich des Einheitspostmarken-Vertrages hat die würtembergische Finanzkommission beschlossen, die durch Abkommen veranlaßten Abweichungen vom Etat nicht zu beanstanden. — In Münster genehmigten die Stadtverordneten die Aufnahme einer Anleihe von zehn Millionen für städtische Zwecke.

Deutschland.

Berlin, 23. Januar.

— Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich wird noch gemeldet, daß der Gouverneur von Indiana und der Mayor von Indianapolis, veranlaßt durch eine Petition von Bürgern von Indianapolis, eine Einladung an den Prinzen Heinrich sandten, in der sie um seinen Besuch baten. Der Stadtrath von Chicago ernannte neun Mitglieder zum Festausschuß und bewilligte die nöthigen Gelder. Der Polizeipräsident von Chicago erklärt, daß die Anarchisten völlig unter Kontrolle stehen und daß alle gegentheiligen Gerüchte lächerlich seien. In Milwaukee herrscht freudige Erregung, weil dort der Besuch des Prinzen Heinrich als wahrscheinlich angekündigt ist; die deutschen Vereine planen eine große Freudenkundgebung.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Kassel gemeldet, daß der Konkursverwalter im Konkurse der Trebertrocknungs-Gesellschaft, Justizrath Fries sowie der gesamte Gläubigerausschuß ihre Aemter niedergelegt haben.

— „Daily Mail" berichtet aus Berlin: Die deutsche Regierung machte der englischen erneute Vorstellungen wegen fortgesetzter Eröffnung deutscher Amtsbriefe für Südwestafrika in Kapstadt, trotz des darüber ausgesprochenen Bedauerns seitens der britischen Regierung.

— Das Schulschiff „Charlotte", mit dem Prinzen Adalbert an Bord, ist nach einer Meldung aus Venedig gestern dort eingetroffen.

— Wie aus London gemeldet wird, begab sich der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich gestern als am Todestage der Königin Viktoria, im Auftrage des Kaisers Wilhelm nach Frogmore, um dort im Namen des Kaisers einen Kranz niederzulegen. Der König Eduard hatte dem Botschafter eine Einladung zugehen lassen, der Trauerfeier der königlichen Familie beizuwohnen. — Das preußische 1. Garde-Dragoner-Regiment hat ebenfalls einen Kranz übersandt.

— Der ungarische Minister des Innern hat sich dieser Tage in erfreulicher Weise über den amtlichen Gebrauch der deutschen Sprache geäußert. Das Kommando des IV. Armeekorps ersuchte den Vorstand des 2. Bezirks von Ofen-Pest um Veröffentlichung einer Kundmachung in deutscher Sprache. Der Vorstand kam dem Ersuchen zwar nach, theilte dem Kommando jedoch mit, daß in Zukunft solche deutsche Schreiben nicht erledigt würden, da der Gebrauch der deutschen Sprache darin nicht am Platze sei. Das Kommando begnügte sich jedoch nicht mit diesem Bescheid, sondern holte ein Gutachten vom Minister des Innern ein. Dieser entschied darauf dahin, daß der Gebrauch des Deutschen allerdings am Platze und der Einwand des Ofen-Pester Bezirksvorstandes hinfällig sei.

Ausland.

In Wien findet heute die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem Prinzen Otto Windischgrätz statt. Gestern fand in der geheimen Rathstube in der Burg die feierliche Renunciation der Erzherzogin Elisabeth Marie statt. Nur von einer Dame, der Fürstin Montenuovo, begleitet, mußte die Erzherzogin in großer Toilette, mit allem Schmuck angethan, in Gegenwart des Kaisers, der Erzherzöge, des Erzbischofes, aller Minister und geheimen Räthe aufs Evangelium den Eid nachsprechen, mit welchem sie ihren Rechten an die Thronfolge entsagt. Am Abend fand im Franz-Karl-Appartement bei der Erzherzogin Marie Valerie eine Soiree statt, bei welcher die Erzherzogin-Braut, neben dem kaiserlichen Großvater stehend, die Glückwünsche anläßlich ihrer für morgen bevorstehenden Vermählung entgegennahm. Die Soiree war eine glänzende Veranstaltung, dauerte aber nur eine Stunde. Nach Beendigung derselben fuhr der Kaiser zum Ball der Stadt Wien.

Die französische Kammer nahm mit großer Mehrheit die Vorlage an über Aufhebung des Steuererlasses von 14 Prozent für die zur Destillation bestimmte Melasse.

In Barcelona nimmt die Ausstandsbewegung immer bedenklichere Formen an. Gestern Abend veranstalteten über 3000 Arbeiter vor dem Gemeindehause eine Kundgebung. Sie drohten mit Gewaltmaßregeln, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

In Konstantinopel beschlagnahmte die Polizei eine große Anzahl jungtürkischer Proklamationen, in welchen zum Widerstand gegen das jetzige Regime aufgefordert wird.

In Albanien ist die Lage sehr ernst. Der Sultan ließ, wie hierher gemeldet wird, Osman Bey und elf albanesische Führer, die verdächtig sind, Beziehungen zu Jungtürken unterhalten zu haben, ins Gefängniß werfen.

In China treibt das Räuberunwesen noch immer seine Blüthen. Ein neuer Fall eines dreisten Angriffes in den stets besonders unsicheren Gewässern der Gegend von Kanton wird aus Hongkong gemeldet. Es heißt in dem betreffenden Telegramm: Auf einem Passagierboote, welches am 19. d. Mts. von einem englischen Schleppdampfer auf dem Westflusse zwischen Dosing und Sainam geschleppt wurde, hatten sich 12 Räuber eingeschmuggelt, die während der Fahrt begannen, die Passagiere auszuplündern. Ein Wachtboot, welches zu Hülfe eilte, nahm sechs Räuber gefangen, die anderen sechs gelangten an Bord des Schleppdampfers, überwältigten dessen Mannschaft, verließen dann den Schleppdampfer wieder und nahmen zwei Leute der Besatzung desselben als Geiseln mit sich; dem zurückbleibenden Theile der Besatzung sagten die Räuber, die Behandlung der von ihnen fortgeführten Geiseln werde von der Behandlung abhängen, welche den gefangenen Räubern zu Theil werde.

In Washington verlangte der Staatssekretär für Ackerbau vom Repräsentantenhause die Bewilligung eines Kredits von 40 000 Dollars zur Förderung der Fleischbeschau.

Provinzielle Umschau.

In Vorpommern treten die Diebe jetzt mit ziemlicher Frechheit auf. In Anklam war schon vor einigen Tagen in das Verwaltungsgebäude der Anklam-Lassaner Kleinbahn ein Einbruch verübt. Der Geldschrank widerstand aber den versuchten Anbohrungen und mußten die Diebe abziehen. Gestern Nacht stellten sich dieselben wieder ein und zwar mit einem Handwagen, den sie vorher einem Kaufmann gestohlen hatten. Einer der Einbrecher drückte eine Fensterscheibe ein, wirbelte die Fenster von innen auf und stieg ein; vereint hoben die Diebe dann die Fensterflügel aus, sägten das Fensterkreuz durch, hoben den auf Holzfuß stehenden, ca. 5 Zentner schweren Geldschrank empor, transportirten ihn durch das Fenster und luden ihn auf den mitgebrachten Wagen, dann fuhren sie damit los, aber der erhoffte Erfolg blieb aus, denn am Güterbahnhof wurden die Diebe von dem Wächter der Staatsbahn gestellt und sie ergriffen unter Zurücklassung des Wagens die Flucht. — Von einem frechen Diebesstückchen wird weiter aus Vorpommern gemeldet: Im November v. J. ließ ein Gutsadministrator seine beim Reiten durchnäßten Reithosen zum Trocknen aushängen. Das Dienstmädchen vergaß aber Abends die Beinkleider hereinzuholen und am andern Morgen waren sie verschwunden. Wie erstaunte nun der Administrator, als er vor einigen Tagen von einem ihm gänzlich unbekannten Schneidermeister in Anklam eine Rechnung erhielt, in der für Reinigen und Ausbessern einer Reithose 3,50 Mark verlangt wurden. Der Dieb hatte, um die Hose unentgeltlich in Ordnung zu bekommen und keinen Verdacht zu erregen, dem Schneidermeister angegeben, Herr Administrator B. schicke die Hose und hatte sie später auch wieder in dessen Namen abgeholt. — In Zietzen in Hinterpommern brach vorgestern Abend im Stalle des Gastwirths Hildebrandt Feuer aus, welches in wenig Augenblicken die Scheunen und die Stallgebäude der Wittwe Grommisch und des Halbbauern Michael Grommisch ergriff und alles bis auf den Grund in Asche legte. — Vom Kreistage des Kr. Greifenhagen wurde gestern der Bau der Kleinbahn Neumark—Kl.-Schönfeld beschlossen.

Kunst und Literatur.

Von dem „Kunstwart„, Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste, Herausgeber Ferdinand Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey in München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.) liegt das zweite Januarheft vor und bringt wieder eine Reihe interessanter Beiträge aus Kunst und Literatur. Eingeleitet werden dieselben durch einen gediegenen Aufsatz des Herausgebers zur Rede des Kaisers über die Künstler. Es folgen Abhandlungen über Volksbücherhallen. Von M. C. Bruiningk. — Carmen. Von Richard Batka. — Großstädtische Friedhöfe. Von Camillo K. Schneider. — In den „Losen Blättern" finden wir Gedichte von Wilh. Weigand. Die „Rundschau" ist diesmal besonders reichhaltig und werthvoll ist die Notenbeilage, sie bringt Beethovens „Mit Mädeln sich vertragen". In den Bilderbeilagen ist Adolf Stäbli vertreten.

Von der „Natur" (Organ zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Erkenntniß und ihrer Anwendung im wirthschaftlichen Leben und in der Kunst) erscheint soeben die dritte Nummer des Jubiläumsjahrganges (51.). Hervorragendes Interesse erregt der Artikel von Alfred Funke, „Rio Grande do Sul", in dem nach eigener langjähriger Anschauung das brasilianische Leben geschildert wird. Ferner findet das neue Werk des berühmten Professors Häckel „Isulinde" eingehende Besprechung. Dr. Prehn-Halle schreibt in geistreicher, allgemein verständlicher Weise über „Die Entwicklung des Prinzips der Erhaltung der Energie". Der G. Schwetschke'sche Verlag Halle a. Saale versendet Probenummern jederzeit kostenlos. Der Preis der gediegenen, reich illustrirten Wochenschrift beträgt 3 Mk. 60 Pf. pro Quartal.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Januar. Dem Abgeordnetenhaus ist eine Petition des Verbandes deutscher Militär-Anwärter und Invaliden zugegangen, welche darum bitten, die für Subaltern- und Unterbeamte bestehende Institution der Disziplinar-Freiheitsstrafe abzuschaffen. Nach dem Gesetz vom 21. Juli 1852 werden gewisse Beamtenkategorien in der Steuer-, Polizei- und Eisenbahn-Verwaltung von ihren Vorgesetzten, genau wie beim Militär, mit Freiheits-, bezw. Arreststrafe bestraft. „Vor 50 Jahren" — heißt es in der Petition — „mag eine Arreststrafe für die bezeichneten Beamten nothwendig gewesen sein; in der heutigen Zeit ist eine solche Strafe nicht mehr angebracht." Des Weiteren wird darauf hingewiesen, daß die Arreststrafe das Ansehen nicht nur des einzelnen Beamten, sondern des ganzen Standes zu schädigen geeignet ist.

— Im Stadttheater wird am Montag zur Kaiser-Geburtstagsfeier eine Festvorstellung außer Abonnement veranstaltet, welche mit der „Jubel-Ouverture" eingeleitet, eine Aufführung von „König Heinrich" bringt.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Sogleich, Gnesen, Kreis-Ausschuß, Kreis-Ausschuß-Sekretär, Gehalt 1200 Mark. 1. April 1902, Klein-Raddow, Kreis-Ausschuß in Labes, Chausseewärter, Gehalt jährlich 480 Mark, steigend von 5 zu 5 Jahren auf den Höchstbetrag von 600 Mark. Sofort, Kolmar (Pomm.), Amtsgericht, Kanzleigehülfe; sogleich Labes, königl. Amtsgericht, und sogleich, Stargard (Pomm.), königl. Amtsgericht, ständiger Kanzleigehülfe, 5—10 Pf. für die Seite. 1. April 1902, Köslin, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1200 Mark Gehalt jährlich. Sofort, Pyritz (Pomm.), beim Magistrat, 2 Polizeisergeanten, die zugleich Hülfsvollziehungsbeamte sind, Anfangsgehalt je 1200 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 50 Mark bis auf 1400 Mark, für die erste Stelle außerdem freie Wohnung. Sofort, Stationsorte werden noch bestimmt, Eisenbahn-Gesellschaft Stralsund—Tribsees, 2 Streckenwärter, Anfangsgehalt je 720 Mark, steigend bis 1120 Mark, außerdem jährlich 40 Mark Ortszulage. Sofort, Stationsorte werden noch bestimmt, Eisenbahn-Gesellschaft Stralsund—Tribsees, 4 Vorarbeiter, und Eisenbahn-Gesellschaft Greifswald—Grimmen, 3 Vorarbeiter, Anfangsgehalt je 850 Mark, steigend bis 1200 Mark, außerdem jährlich 50 Mark Ortszulage. Sofort, Stationsorte werden noch bestimmt, Eisenbahn-Gesellschaft Greifswald—Grimmen, 2 Bremser, Anfangsgehalt je 650 Mark, steigend bis 1100 Mark, außerdem jährlich 50 Mark Ortszulage. Sofort, Tribsees, Eisenbahn-Gesellschaft Stralsund—Tribsees, Greifswald—Grimmen, 2 Bureaudiätare, beim Eintritt jährlich je 900 Mark diätarische Besoldung. 1. April 1902, Wilhelmsfelde, kais. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

— Im Sommer-Semester 1901 haben auf den deutschen Universitäten folgende Kandidaten aus Pommern ihre medizinische Doktorpromotion mit Erfolg abgelegt: Alfred Mendelson aus Neustettin, August Schultz aus Greifswald, Martin Bodenstein aus Treptow a. R., Rob. Wehowski aus Greifswald, Aloysius Tresp aus Greifswald, Fritz Lämmerhirt aus Stettin, Hugo Jung aus Stolp, Herm. Birrenbach aus Greifswald, Georg Hundt aus Dramburg, Joh. Krause aus Grabow-Stettin, Oswald Bunke aus Stolp, Ernst Koepp aus Dramburg, Kurt Pollack aus Dramburg, Albert Keil aus Pyritz, Emil Hirsch aus Rügenwaldermünde, Alfred Bratz aus Dramburg.

— Stettiner Gartenbau-Verein. General-Versammlung am 20. Januar 1902. — Vorsitzender i. V. Herr Renner. — Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden gedachte der Vorsitzende in warmen Worten der im Verlaufe des letzten Jahres verstorbenen Mitglieder, und zwar des Vorsitzenden Herrn Ernst Koch und der Herren Maurermeister Kupferschmidt, Kunst- und Handelsgärtner A. Gaulke, Kaufmann Rud. Lehmann und Amtsgerichtsrath Hammerstein, zu deren ehrendem Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sitzen erheben. — Nach Verlesung des letzten Protokolles und Bekanntgabe der eingegangenen Schriftsachen erstattete Herr Renner den Kassenbericht für das Jahr 1901 und wurden die Herren M. Woffidlo, Leop. Sachs und Rendant Paske zu Revisoren ernannt. — Der vom Vorstande aufgestellte Haushaltungsplan für 1902 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 3234,88 Mark und wurde nach kurzer Motivirung ohne Debatte einstimmig angenommen. — Auf eine Anfrage des Herrn Welke bezüglich einer vom Deutschen Pomologen-Verein für dieses Jahr in Aussicht genommenen Obst-Ausstellung in Stettin wurde

Berliner Börse vom 22. Januar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 G
London	8 Tg.	20,40
do.	3 Mt.	20,26 G
Madrid	14 Tg.	60 50
New-York	vista	4,185 G
Paris	8 Tg.	81,20 G
do.	2 Mt.	80,90
Wien	8 Tg.	85,25 B
do.	2 Mt.	84 80 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80
Italienische Plätze	10 Tg.	72,40 B
St. Petersburg	8 Tg.	215 65
do.	3 Mt.	214,00 G
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 3½ Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,37
20 Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1775
Belgische "	81,10 G
Englische Bankn.	20,415
Französische "	81,35
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,30 G
Russische "	216,15 G
Zollcoupons 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch Reichs-Anl. c.	3½	101,75
" "	3½	101,75 B
" "	3	90,50
Preuß. Consf. Anl. c	3½	101,30 G
" " "	3½	101,60 G
" " "	3	90,50
D. Reichs-Sch. ab 1900	4	102,40
Barmer Stadt-Anl.	4	103,00 B
Berliner " 1898	3½	99 75 G
Breslauer "	3½	98,60 G
Casseler "	3½	97,70 G
Dortmunder "	3½	97,50 G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	97,10 G
Elberfelder "	4	102,80 B
Essener "	3½	97,60 G
Halberstädter " 1897	3½	97,25 G
Hallesche " 1886	3½	98,25 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103 50 G
Magdeburger "	3½	98 25 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	97,70 G
Pommersche "	3½	97 80
Posener "	3½	97,90 G
"	3	87 40
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
" Ser. 18	3½	98,75
" 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	88,90 G
" "	3½	98,50 G
Westpr. "	3½	97,90
Berliner Pfandbriefe	5	117,00 G
" "	4½	109,50 G
" "	4	106,75 G
" "	3½	99,20
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,50 G
" "	3½	98,90
" "	3	88,20 G
Kur- u. Neum. neue	3½	99 80 G
Ostpreußische	4	103 20
"	3	87,90 G
Pommersche	3½	99,10 G
"	3	88 10 G
Posensche 6—10	4	103,10 G
" Serie C.	3½	98,60 G
" " A.	3	88,70 G
Sächsische	4	103,00 G
"	3½	98 90 G
" landschaftl.	3	87,85
Schles. altlandsch.	4	—,—
"	3½	—,—
" landsch. neue	3½	—,—
Schlesw.-Holst.	4	102,75
"	3½	98,30
"	3	88,00 G
Westfälische	4	102,75 G
"	3½	98,50 B
"	3	88,00
Westpr. rittersch. I.	3½	98,30 G
" " I.	3	87,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau	4	—,—
"	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,75 B
"	3½	99,80
Pommersche "	4	103,50 G
"	3½	99,05
Posensche "	4	—,—
"	3½	—,—
Preußische "	4	103,60 G
"	3½	—,—
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
"	3½	—,—
Sächsische "	4	103 75
Schlesische "	4	103,60
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,50
"	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,40 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" amort.	4	104,75
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	89,10 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	67,60 G
Augsburger	—	30 90
Bad. Präm.-Anleihe	4	143 00 G
Bayer. "	4	162,75
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	131,00
Köln-Mind. Präm.	3½	131,75 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132 25 B
Lübecker	3½	143,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	28,50 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,75

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	69,70 G
Barletta-Loose	—	17,60 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	88,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	37,25 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,60 G
Chines. Staats- "	5½	104,52
" 1895 "	6	104,50 G
" 1896 "	5	98,30 G
" 1898 "	4½	88,30
Finländische Loose	—	71,25
Griechische Anleihe	1,60	38,90 G
" Monop.-Anl.	1,75	42 75 G
" Gold- "	1,60	37,50 G
Italienische Rente	4	100,30 B
Lissabon. Stadt-Anl.	4	73 50 G
Mexikan. Anleihe fl.	5	99,90
Oesterr. Gold-Rente	4	102,60 G
" Papier- "	4⅕	101,05
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	—,—
" Staatsch. (Lok.)	3	81,56 G
" 1860er Loose	4	147,50 G
" 1864er	—	385,25 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	42,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	95,40 G
" 1889	4	83 40 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,50 G
" Gold- " 1894	3½	94,50
" Staats-Rente	4	96,00 G
" Pr.-Anl. 1864	5	467,50
" " 1866	5	372 00
" Staats-Obl.	3,8	94,90
Schwed. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,80 G
" amort. St.-A.	4	66,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	92,90 G
" 400 Frcs.-L.	—	106,50
Ungar. Gold-Rente	4	101,00 G
" Kronen-Rente	4	96,90 G
" Staats-R. 1897	3½	87,25 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,50 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	93,25 G
" 2—9. 12—15	3½	92,25 G
" 16. 17	4	99,50 G
" unk. 1905 18	4	100,00 G
" 19	3½	92,10 G
" 1910 20	3½	92,50 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,00 G
" " " " 2	3½	110,00 G
" " " " 5	3½	94,25 G
" " " " 6	4	99,90 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	113,50 G
"	4	99,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,80 G
" alte	3½	93,25 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,40 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	70,10 G
"	3½	63,75 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	93,70 G
" Präm.- "	4	130,25 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	91,00 G
" 3	4	96,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	96,50 G
" 9	3½	91,75 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	85,75 G
" 11. 12	4	84,90 G
" 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	94,20 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	97,50 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
"	—	84,20 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	93,80 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" -Westf. B.-Cr.	4	99,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	97,60 G
Schles. "	4	98,80 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	98,00 G
"	4	99,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	125 00 G
Altdamm-Colberg	125,00 G
Braunschw. Landeseisenb.	124,00 G
Crefelder	82,50 B
Dortmund-Gron.-Ensch.	160,10
Eutin-Lübeck	54,40 B
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	126,80 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	66,10
Ostpreußische Südbahn	79,50

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,00 G
Breslau-Warschau	83,10 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	108,75 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,65 G
Allgem. Deutsche Klb.	16,50 G
" Lok.- u. Strb.	141,50 G
Barmen-Elberfelder	152 50
Bochum-Gelsenkirchener	117,25
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	122,10 G
" Straßenbahn	171,50 B
Elektr. Hochbahn	122,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	195,00 G
Hamburger "	173,00
Magdeburger "	136,50 G
Stettiner "	124,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	93 60 G
Bergisch-Märkische	99,70
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	93 60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	90,75 B
Stargard-Küstrin 3½%	94,75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	92,50 G
Breslauer Rhederei	19 00
Hamb.-Amerik. Packetf.	113 75
Hansa, Dampfschifff.	130 30 G
Kette, D. Elbschifff.	83,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	72,00 G
Norddeutscher Lloyd	111 80
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	128,25 G
Bergisch-Märkische Bank	146 30 G
Berliner Bank	88,00 G
" Handels-Ges.	145,50
Braunschw. Bank	112,50 G
Breslauer Diskont-Bank	78 30 G
Chemnitzer Bank-Verein	95 75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	115 00 G
Danziger Privatbank	109,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,70
" Genossensch.-Bank	102,00 G
Disconto-Comm.	186,25 G
Gothaer Grundkred.-Bank	124,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	149,70 G
Hannoversche Bank	115,50 G
Kieler "	138,25 G
Kölner Wechslerbank	83,25 G
Königsb. Vereins-Bank	112,20 B
Leipziger Bank	1,60 G
" Credit-Anstalt	168,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	117,25 G
" Privatbank	68,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	184,75 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	17,50 B
Meining. Hyp.-B. 80%	123 80 G
Mitteld. Bodencredit	91,50 G
" Credit-Bank	110,40 G
Nationalbank für Dtschl.	108 75 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	88,00 G
Oesterr. Creditbank	206,90
Pomm. Hypotheken-Bank	20,25 G
Preuß. Bodencredit- "	134,00 G
" Centr.-Boden- "	161,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	10 80 G
" Pfandbrief- "	116 25 G
Reichsbank	154,10 G
Rheinische Bank	41 90 B
Sächsische "	127,00 G
Westdeutsche "	89,00 B
Westfälische "	107 90 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	105 10 G
	Bock	148 00 B
	Böhm. Brauhaus	155,00 G
	Bolle Weißbier	64,00 G
	Landré	188 25 G
	Patzenhofer	181 10 G
	Pfefferberg	226 50 G
	Schöneberg Schl.	169 25 G
	Schultheiß	220,40 G
	Bochumer	136,25 G
	Germania Dortm.	181,00 G
	Accumulatoren-Fabrik	124,90
	Allgem. Berl. Omnibus	150 60 G
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	190,75 G
	Aluminium-Industrie	153 25 G
	Anglo-Central-Guano	89,50 G
	Anhalt. Kohlenwerke	88,00 G
	Berl. Elektricitäts-Werke	180,75
	" Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	77,40
	Bielefeld. Masch.	190,00 B
	Bismarckhütte	218 50 G
	Bochumer Bergwerk	59,00
	" Gußstahlwerke	184 75
	Braunschw. Kohlenwerke	—,—
	Bredower Zuckerfabrik	49,80 B
	Breslauer Oelfabrik	68 50 G
	Chemische Fabrik Buckau	117,25 G
	Concordia Bergbau	271,00 G
	Deutsche Gasglühlicht	338 00 G
	" Spiegelglas	148,80 G
	" Steinzeug	270 50 G
	" Waffen u. M.	172 00 G
	Donnersmarck-Hütte	188 10 G
	Dortmund Union	55,75
	Dynamite Trust	165,70 B
	Egestorff Salzwerke	140,00 G
	Fraustädter Zuckerfabrik	132,00
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	103,00 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	74,25 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	215,75 G
	" Masch. conv.	157,80 G
	Hamburger Elektr.-Werke	148,00 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	94,00
	Hannov. Masch.-Ba.	321,00 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	169,40
	Hirschberger Leder	124 50 G
	" Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	—,—
	Hörderhütte conv. neue	81,00 B
	Hoffmann Stärke	173,25 G
	Hofmann Waggon	187 50 G
	Ilse Bergbau	152 75 G
	Köln. Bergwerke	316 00 G
	König Wilhelm conv.	166,60 G
	" St.-Pr.	236,00 B
	Lauchhammer	105,00 B
	Laurahütte	196,40
	Ludwig Löwe u. Co.	258 00 G
	Magdeb. Allg. Gas	126 25 G
	" Baubank	90,25 G
	" Bergwerk	—,—
	" St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	—,—
	Nähmaschinenfabrik Koch	140,10 G
	Norddeutsche Eiswerke	66 00 G
	" Gummi	84,00 B
	" Jute-Sp.	42,50
	Nordstern Bergwerk	218,50 G
	Oberschles. Chamotte	125,25 G
	" Eisenb.-Bedarf	113,60
	" Eisen-Industrie	115,30
	" Kokswerke	125,50 G
	" Portl.-Cement	93 50 G
	Oppelner Portl.-Cement	97,25 G
	Osnabrücker Kupfer	84,75
	Phönix Bergwerk	139 00 G
	Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
	Rhein-Nassau Bergwerk	103 75
	" Metallwerk	73,50 G
	" Stahlwerk	151,00 G
	" Industrie	141,00 B
	Rhein.-Westf. Kalkwerke	91,00 G
	Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
	Schering Chem. Fabrik	203,00 G
	Schles. Bergb. Zink	303,00 B
	" Elektr.- u. Gasg.	166 75 G
	" Kohlenwerk	27 75 G
	" Portl.-Cement	142,90
	Siemens u. Halske	145,00 G
	Stettin-Bredow Cement	124,00
	" Chamotte	254,00 B
	" Elektric.-Werke	133,75 G
	" Gristow	65,25 G
	" Vulkan B.	189,75 G
	Stoewer Nähmaschin.	109 00 G
	Stolberger Zink	123,25 G
	" St.-Pr.	123,25 G
	Stralsund. Spielkarten	119,00 G
	Union Chem. Fabrik	125,00 G
	" Elektricit.-Ges.	126,50 G
	Varziner Papierfabrik	195,80 G
	Victoria Fahrrad	47,50 G

erwidert, daß bis jetzt noch keine Mittheilung darüber vom Deutschen Pomologen-Verein an den Vorstand des hiesigen Gartenbau-Vereins eingegangen sei. — Bei der demnächst vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Dr. Dohrn zum Vorsitzenden, Wiese zum Schriftführer, Renner zum Schatzmeister und Wossidlo, Hagge, Ziegler und Kasten zu Beisitzern. Sämtliche Gewählte, soweit sie anwesend waren, nahmen die Wahl an. — Nachdem Herr Wossidlo als Stellvertreter für den abwesenden Herrn Dr. Dohrn den Vorsitz übernommen, wurde in die Berathung eines von Herrn Schumacher gestellten Antrages auf Angliederung des Gartenbau-Vereins an die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern eingetreten. Trotzdem die Angelegenheit schon in zwei früheren Sitzungen des Vereins zur Verhandlung gestanden hat, wurde doch auf Wunsch des Vorstandes in eine eingehende Besprechung des Antrages eingetreten und da in deren Verlaufe kein einziger Redner für die Annahme des Antrages eingetreten war, so erfolgte die Ablehnung desselben. — Ein weiterer Antrag auf Wahl einer ständigen Prüfungskommission für die gärtnerischen Fachschulen, der bereits in einer früheren Sitzung von Herrn Draeger gestellt und ausführlich begründet worden war, wurde angenommen und wurden bis auf Weiteres die Herren Draeger, Hannig, Kasten, Peter und Zaumseil als Mitglieder dieser Kommission ernannt. — Anknüpfend hieran warf Herr Welke unter vollkommener Anerkennung der bisherigen Unterrichtsthätigkeit die Frage auf, ob es nicht möglich sei, für den Winterunterricht eine gärtnerisch ausgebildete Lehrkraft zu gewinnen, damit den Schülern das Zeichnen mit größerer Berücksichtigung der landschaftsgärtnerischen Erfordernisse gelehrt werden könne. Nachdem sich noch mehrere Redner in zustimmendem Sinne hierzu ausgesprochen, wurde der Vorstand ermächtigt, diese Frage vor Beginn des nächsten Winterkursus in Erwägung zu ziehen. — An Stelle der Feier des Stiftungsfestes wurde auch für diesen Sommer wieder eine Ausfahrt in Aussicht genommen. Ausgestellt hatte Herr Obergärtner Uplegger (Scalla'sche Gärtnerei) mehrere Exemplare einer sehr interessanten Neuheit, der **Cineraria hybrida grandiflora Stella;** eine großblumige **Cinerarie** mit gedrehten **oder** geröhrten, bizarr geformten Blumenblättern, die in ihrer Form an die Blumenblätter der Cactus-Dahlien erinnern. Die Pflanzen zeugten von vorzüglicher Kultur und wurde Herrn Uplegger von der Preisrichter-Kommission der Dank der Versammlung zuerkannt.

—z. (Verein junger Kaufleute.) Der gestrige gut besuchte Vortragsabend im Konzerthause war dem vor Jahresfrist verstorbenen berühmten Maler Arnold Böcklin in Florenz gewidmet. Herr Dr. Alfred Köppen aus Berlin hielt den Vortrag, der von großer Sachkenntniß und vielem Verständniß für die Werke des verblichenen Meisters zeugte und durch Projektionsbilder, die zum Theil farbig und ziemlich scharf waren, ergänzt wurde. Redner schilderte den Lebensgang Böcklins, die Technik und den Inhalt seiner Werke, sein Verhältniß zur modernen Malerei, seinen Idealismus, die Reichhaltigkeit seines künstlerischen Schaffens. Sodann zeigte der Vortragende den großen Meister als Landschaftsmaler mit einer eigenartigen Naturauffassung, ferner als Schilderer des Meeres mit seiner Wahrscheinlichkeitsdarstellung der Fabelwesen. Hierauf schilderte der Redner den Künstler Böcklin als Dichter und Philosoph unter den Malern in der Nachfolge Dürers und Holbeins und führte eine Reihe Abbildungen der einzigartigen Bilder vor, die das menschliche Leben von der Wiege bis zur Bahre spiegeln, dann folgten Böcklins Werke als Schilderer psychologischen Lebens, seine humoristischen Darstellungen und endlich als letzte Summe seiner Anschauungen die Gemälde, welche sich auf das Leben nach dem Tode beziehen, wie „Gefilde der Seligen", „Todteninsel" ꝛc. Redner schilderte in lebhafter Weise den Zauber und die Gluth der Farbenempfindungen sowie die ergreifende Schwermuth vieler Bilder Böcklins und schloß seinen mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem Rückblick auf Böcklins Werke als ein Spiegelbild seiner selbst und des modernen Menschen.

* Der Stettiner Gewerbeschutz-Verein hielt gestern Abend im Saale der Randower Molkerei eine Versammlung ab, zu der auch die Unterzeichner der Petition um Veranlagung der Waarenhausinhaber zur Umsatzsteuer eingeladen waren. Herr Th. Zimmermann eröffnete die Versammlung und theilte mit, daß Herr Kommissionsrath Wolkenhauer wegen allzu starker Belastung mit Ehrenämtern den Vorsitz im Gewerbeschutzverein niedergelegt habe. Alsdann erstattete Herr Zimmermann Bericht über die Petition um Veranlagung der Waarenhausinhaber zur Umsatzsteuer. Dieselbe sei mit 2527 Unterschriften am 10. Januar an den Magistrat abgesandt worden, einige weitere Unterschriftbogen waren trotz wiederholter Mahnung nicht zu erlangen, wodurch einige hundert Namen verloren gingen. Redner erwähnt, daß auch der Grundbesitzerverein sowie der Deutsche Volksbund sich der Petition angeschlossen haben. — In der Besprechung über diesen Gegenstand wurde aus der Versammlung wiederholt der Wunsch laut, daß die Waarenhäuser gehalten sein sollten, von jedem Artikel jede gewünschte Menge auf einmal abzugeben, damit dem Hinauswerfen von Schleuderartikeln gesteuert werde. — Hierauf verbreitete sich Herr Zimmermann zum Punkt 2 der Tagesordnung über geeignetes Vorgehen gegen unlauteren Wettbewerb. Redner verliest einige Zeitungsnotizen, die über Verurtheilungen wegen unlauteren Wettbewerbs berichten. In dem einen Fall kam ein Schaufensterplakat in Frage, das in Riesenlettern „Totalausverkauf der X'schen Konkursmasse" ankündigte, darunter stand in möglichst kleiner Schrift das so sehr beliebte „und andere Waaren". Das Gericht hielt die Absicht einer Täuschung für dargethan und erkannte auf 300 Mark Geldbuße. Etwas anders lag ein zweiter Fall: es wurden Waaren allerfeinster Qualität angekündigt, einige zum Preise von einer Mark (!) bezogene Schirme wiesen jedoch allerlei Fehler auf. Auch hier erfolgte Verurtheilung zu Geldstrafe von 100 Mark. Redner bittet, in Fällen ähnlicher Art den Rath des Syndikus in Anspruch zu nehmen, derselbe werde den Vereinsmitgliedern kostenlos gewährt. Wenn der einzelne Gewerbetreibende sich aus naheliegenden Gründen scheue, gegen Unlauterkeit vorzugehen, so möge er nur immer den Vorstand des Gewerbeschutzvereins angehen, derselbe werde in den geeigneten Fällen stets bereit sein, das Interesse seiner Mitglieder auch vor Gericht wahrzunehmen. In einem, durch die Debatte näher klargelegten Falle soll Material vom Vorstande gesammelt und ev. vorgegangen werden. Beschwerden, die zu weiterer Verfolgung aufgegeben werden, müssen jedenfalls schriftlich und unter Benennung sicherer Zeugen an den Vorstand gelangen.

— Der Schauspieler Georg Worlitzsch, der in früheren Jahren auch Mitglied des hiesigen Stadt- und Elysium-Theaters war, ist in London an Herzlähmung, unmittelbar nach dem Schluß des zweiten Aktes von Stinde-Engels' Volksstück „Ihre Familie" verstorben. Er hatte mit seiner Gattin Josephine Dora mit großer Verve eine Sologesangs- und Tanzscene durchgeführt, als er sofort nach Fallen des Vorhanges noch während des rauschenden Beifalls des Publikums todt umsank. Worlitzsch war ein geborener Dresdener und debutirte daselbst unter der Direktion Dr. Hugo Müller's. In Berlin gehörte er eine Reihe von Jahren dem „Wallner-Theater", dann dem „Residenz-Theater", dem „Neuen Theater" und zuletzt dem „Adolph-Ernst-Theater" an; er ist etwa 50 Jahre alt geworden.

* In der Hauptversammlung des Stettiner Zweigvereines des Allgemeinen deutschen Sprachvereins wurde Prof. A. Koch an Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Blasendorff zum Vorsitzenden gewählt. Oberpostsekretär a. D. Springmann, der seit Gründung des Zweigvereins im Jahre 1887 das Schatzamt erfolgreich und sorgfältig verwaltet hatte, mußte aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl Verzicht leisten. In Anerkennung seiner treuen Dienste ernannte ihn der Verein zum Ehrenmitgliede. An seine Stelle wurde als Schriftführer und Schatzmeister Oberl. Dr. Helbing gewählt. Nach Erledigung der Wahlen hielt Dr. W. Mayer einen Vortrag über die „Ergebnisse der letzten Forschungen über Fritz Reuter". Der Redner konnte seine Darstellung, die am Schlusse mit großem Beifall aufgenommen wurde, um so lebendiger gestalten, als sein Vater ein Jugendfreund Reuters war und Redner manchen Scherz des großen niederdeutschen Dichters als persönliche Erfahrung mittheilen konnte.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächste Woche ist in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachmittag (kleine Preise) „Liselott", Abends „Der jüngste Leutnant", Montag (kleine Preise) „Rosenmontag", Dienstag „Sein Doppelgänger", Mittwoch „Der Walzerkönig", Donnerstag „Sein Doppelgänger", Freitag „Die Zwillingsschwester", Sonnabend „Der jüngste Leutnant". — Das Märchen „Rumpelstilzchen", welches an Anziehungskraft nicht verloren hat, wird Montag, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 3½ Uhr wiederholt. — Auf das morgen Freitag stattfindende Benefiz für den Oberregisseur Herrn Heiske sei nochmals hingewiesen, zur Aufführung gelangt, wie schon mitgetheilt, „Sein Doppelgänger".

* Nach dem Ergebniß einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen städtischen Leitung auf 100000 Theile 6,75 Theile organischer Substanzen.

* Auf dem Grundstück Galgwiese 21 wurde ein Stall erbrochen und eine Anzahl Hühner gestohlen. — Ein Einbruch wurde ferner verübt bei dem Resterhändler Levy, dort sind Tuchabfälle und mehrere Watten gestohlen. — Breitestraße 27 wurde die Glasscheibe eines Schaukastens zertrümmert und letzterer geplündert, die Diebe erbeuteten Bücher im Werthe von einigen 20 Mark. — Im Hause Karkutschstraße 11 wurde eine Bodenkammer erbrochen und Kleidungsstücke im Werthe von etwa 170 Mark gestohlen, hier gelang es, den Dieb in der Person des vorbestraften Kutschers Franz Poltei zu ermitteln und dingfest zu machen.

* In dem vollständig neuhergerichteten und vornehm ausgestatteten Restaurant Moltkestraße 15, dem Kaiser Wilhelm-Denkmal gegenüber, wird am Sonnabend Nachmittag der neue Ausschank der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei eröffnet. Verzapft wird dort das helle und das dunkle Originalprodukt der genannten Brauerei, deren Erzeugnisse bereits in Berlin und anderen großen Städten mit außerordentlichem Erfolg eingeführt sind. Für die Güte und Reinheit des Bieres, dessen Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit von Sachverständigen längst anerkannt ist, spricht im Besonderen die Thatsache, daß es beliebtes Tafelgetränk Sr. Majestät des Kaisers ist. Erwähnt sei noch, daß die Brauerei bereits sei 1705 besteht. Für die Bewirthschaftung des Restaurants ist Frau Maria Winter gewonnen worden, deren geschäftliche Tüchtigkeit und Umsicht, besonders in Bezug auf Leistungsfähigkeit der Küche, dem Ueternehmen eine gedeihliche Entwickelung gewährleisten dürften. — Die General-Repräsentation der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei ist für Pommern, Ost- und Westpreußen, Posen, Rußland sowie Schweden und Norwegen der Firma Neubauer u. Wilke hierselbst übertragen worden.

— Otto Lamborg, der bekannte Wiener Klavier-, Gesangs- und Deklamationshumorist, der bei den Verehrern seiner burlesken Schnurren und ergötzlichen Persiflagen gewiß noch von früher her hier in bestem Andenken steht, wird am Dienstag, den 28. d., sein 2. und letztes Konzert hier geben. Für Diejenigen, die noch nicht Gelegenheit hatten, Lamborg aus eigener Anschauung kennen zu lernen, mögen noch einige Worte über seine amüsanten Darbietungen folgen. Lamborg ist Klavierhumorist, Sänger, Rezitator, Mimiker, Improvisator und Komponist in einer Person. Seine staunenswerthe musikalische Fertigkeit, verbunden mit großer Schlagfertigkeit und glücklichem Improvisationstalent, verleihen seinen humoristischen Darbietungen ein hohes künstlerisches Interesse. Man hört Lamborg immer wieder gern zu, wenn er den Schwächen der Großen wie der Kleinen eins anhängt und sie uns in hohlspiegelmäßiger Vergrößerung zeigt; nicht minder weiß er die Lachlust seiner Hörer zu entfesseln, wenn er als Deklamator auftritt. Das Konzert findet im großen Saale des Konzerthauses statt, Billetverkauf von heute an in der Simon'schen Musikalienhandlung.

* Die militärische Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird sich nach folgendem Plane abspielen: am 26. Januar Abends gegen 8 Uhr treten die Musikkorps und Spielleute der hiesigen Garnison im Exerzierschuppen neben der Hauptwache an. Um 8¼ Uhr beginnt dort der große Zapfenstreich und marschirt der Zug über die Mittelpromenaden des Parade- und Königsplatzes zum Generalkommando, wo die einzelnen Kapellen Konzertstücke zum Vortrag bringen. Nach dem „Locken zum Zapfenstreich" rückt die Musik der Fußtruppen ab, marschirt auf dem angegebenen Wege zurück, durch die Lindenstraße (Promenade), um den Viktoriaplatz und wieder zur Hauptwache, wo nach Zapfenstreich und Gebet die Auflösung erfolgt. Die vor dem Generalkommando zurückgebliebenen Trompeterkorps der Artillerie blasen dort die Retraite und rücken dann durch die Bismarck- und Elisabethstraße zur Kaserne ab. Am 27. früh um 6½ Uhr findet großes Wecken statt. Musik und Spielleute des Königsregiments marschiren von dem Kasernenhofe in der Bellevuestraße durch die Elisabethstraße bis zum Augustaplatz, dann durch die Kaiser Wilhelmstr. und den Paradeplatz zur Hauptwache. Musik und und Spielleute der 148er marschiren von der Schneckenthorkaserne durch die Heiligegeist-, Schulzen- und Kleine Domstraße, über den Königsplatz, durch die Große Wollweber-, Breite-, Papen- und Magazinstraße zur Kaserne zurück. Die Pionierkapelle marschirt von der Kaserne in der Lützowstraße durch die Körner-, Bellevue- und Friedrichstraße, über den Kirchplatz und durch die Bergstraße zurück. Vormittags um 9½ Uhr wird in der Schloßkirche für die Zivil- und Militärbehörden Gottesdienst gehalten, Militärgottesdienst um 10 Uhr im Exerzierschuppen an der Hauptwache und in der katholischen Kirche. Um 12 Uhr: Paroleausgabe auf dem Königsplatz, dort spielt die Musik des Königsregiments, die übrigen Militärkapellen lassen sich hören am Kaiser Wilhelm-Denkmal (Artillerie-Regiment Nr. 2), vor der Hauptwache (Artillerie-Regiment Nr. 38), auf dem Viktoriaplatz (148er) und auf der Promenade Ecke Bellevue- und verlängerte Friedrichstraße. Bei schlechtem Wetter wird die Paroleausgabe nach dem Exerzierhause in der Friedrichstraße verlegt. Auf dem Exerzierplatz bei Fort Preußen giebt eine Batterie den Salut ab.

* Gestohlen wurde vom Bollwerk ein Faß mit 73 Liter „Richtenberger Korn", der Firma Lüdtke u. Co. gehörig. — Von einem Lagerplatz an der neuen Dunzig-Anlage wurden in letzter Zeit größere Mengen altes Eisen (Maschinentheile ꝛc.) entwendet. — Aus einem Handelskeller Rosengarten 22—23 wurden zwei Zentner Aepfel gestohlen.

* Festgenommen wurde hier ein von der Staatsanwaltschaft zu Liegnitz wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgter russischer Arbeiter Ladowski, ferner ein Mann, der eine werthvolle Schaufensterscheibe vorsätzlich zerschlagen hatte, eine Person wegen Urkundenfälschung, 3 Betrunkene und 6 Bettler. Drei Personen meldeten sich als obdachlos.

* Ein in der Bellevuestraße wohnhafter junger Kaufmann setzte heute früh seinem Leben selbst ein Ziel, indem er sich durch einen Revolverschuß entleibte.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin,** 23. Januar. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 286 Rinder, 221 Kälber, 460 Schafe, 1076 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 49 Rinder, 76 Kälber, 106 Schafe, 188 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54; c) gering genährte 48 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50 bis 51; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 46 bis 48; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 42 bis 44; e) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 41. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 63; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 60; c) geringe Saugkälber 53 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 55; b) ältere Masthammel 50 bis 52; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 45. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 61 bis 62; b) fleischige Schweine 59 bis 60; c) gering entwickelte 57 bis 58; d) Sauen 57 bis 58; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz: Der Rindermarkt verlief flau, es verbleibt Ueberstand. Kälber glatt, zum Schluß flauer, ausgesuchte Waare über Notiz. Hammel ruhig. Schweine langsam, geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 16. bis 22. Januar: 1 Rind, 8 Kälber, — Schafe, 10 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 22. Januar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 1020 Rinder, 1887 Kälber, 1489 Schafe, 8606 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 47 bis 50. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 46, gering genährte Färsen und Kühe 38 bis 44. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 64; c) geringe Saugkälber 46 bis 50; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 36 bis 42. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; b) ältere Masthammel 50 bis 56; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 46; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 61 bis 62; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 58 bis 60; d) gering entwickelte 55 bis 57; e) Sauen 56 bis 58.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 700 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Bei den Schafen fanden etwa 600 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Washington, 23. Januar. Im Senat beantragte Senator Teller, den Präsidenten Roosevelt aufzufordern, von England die Abänderung des Urtheils gegen Scheepers zu verlangen und zwar im Interesse der Menschlichkeit und zwecks Anerkennung der Genfer Konvention. iDe Verurtheilung Scheepers müsse die Intervention der amerikanischen Regierung hervorrufen. Der Krieg, wo er auch geführt werde, müsse mit Menschlichkeit geführt werden. Man glaubt, daß die Meldung, Scheepers sei bereits hingerichtet, auf einem Irrthum beruht. Scheepers soll erst am nächsten Sonnabend hingerichtet werden.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 22. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 6,45 G., 6,60 B., per Februar 6,55 G., 6,65 B., per März 6,62½ G., 6,70 B., per April 6,75 G., 6,80 B., per Mai 6,82½ G., 6,90 B., per August 7,02½ G., 7,07½ B., per Oktober-Dezember 7,25 G., 7,32½ B. — Stimmung behauptet.

Bremen, 22. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 48 Pf., Doppel-Eimer 48½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter
für Freitag, den 24. Januar 1902.

Bei unveränderter Temperatur trübe mit Niederschlägen. Nach Falb ein kritischer Tag 1. Ordnung.

Stettin, den 21. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Nach einer am 15. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Theilen 6,75 Theile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizeipräsident.
J. V.:
Rauschning.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Betriebsmaterialien für 1902 und zwar: Gruppe I, Loos 1, 90 000 kg Holzkohlen. Gruppe II, Loos 2, 1000 kg Bindfaden, Loos 3, 800 kg Plombenschnur, Loos 4, 300 Stück Schnürleinen, Loos 5, 2500 m Bremsleinen, Loos 6, 4000 m Zugleinen, Loos 7, 500 kg Hanf, Loos 8, 3000 St. Harzfackeln, Loos 9, 500 000 St. Plomben. Gruppe III, Loos 10, 20 000 m Lampendocht und 100 kg Fadendocht. Gruppe IV, Loos 11, 3000 St. Piassavabesen, Loos 12, 800 Stück Piassava-Weichenbesen, Loos 13, 1800—2000 kg Stuhlrohr. Gruppe V, Loos 14, 250 Stück Lampenglocken und 30 000 St. Lampencylinder. Gruppe VI, Loos 15, 12 000 St. Glühkörper für Gasglühlicht und 3000 St. Glühkörperträger.

Oeffnung der Angebote findet am 14. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, statt. Angebotshefte mit Lieferungsbedingungen können im Rechnungsbüreau hier, Lindenstr. 18 (Zimmer 91), eingesehen und auch zum Preise von 50 Pfennig für je eine Gruppe bezogen werden. Auswärtige wollen den Betrag post- und **bestellgeldfrei** unter Angabe der Gruppen-Nr. einsenden. Der Zuschlag erfolgt spätestens am 14. März d. Js. Stettin, im Januar 1902.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Der Einbau eines Distrikts-Reglers in das 350 mm. Gashauptrohr in der Galgwiesenstraße einschließlich Herstellung des dazu erforderlichen gemauerten Schachtes soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Unternehmer können Angebotsformulare gegen 1 ℳ im Büreau der Gasanstalt beziehen, sowie die betreffenden Zeichnungen und Bedingungen daselbst einsehen.

Leistungsfähige Firmen werden hierdurch eingeladen, die im diesseitigen Büreau ausliegenden Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen und ihr Angebot eigenhändig unterschrieben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis 7. Februar, Vormittags 12 Uhr,

im Büreau der Gasanstalt, Pommerensdorferstraße 25 einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienener Bieter erfolgen wird.

Stettin, den 22. Januar 1902.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 22. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung kieferner Repositorien für das Verwaltungsgebäude der Magazinstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 30. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 24. Januar, Abend 8 Uhr:
General-Versammlung.
Rechnungsabnahme.
Herr **Dr. Goslich:**
„Ueber Jutespinnerei".

Beantwortung der Frage betr. „Verwerthung des elektrischen Erdstromes zu Licht- und Kraftzwecken".

Der Vorstand.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, p. r.:
Freitag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 26. Januar 1902, Abends 6 Uhr, im großen Saale des Ev. Vereinshauses: **Familien-Abend,** verbunden mit **Kaisergeburtstagsfeier.** Festrede, gehalten von Herrn Konsistorialrath **Nourney.** Gesangvorträge, Aufführungen ꝛc. Eintrittsgeld für Mitglieder à Person 10 ₰, für eingeführte Gäste à 25 ₰.

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 22. Januar 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Post-Assistenten Sarnow, Arbeiter Engelke, Tischler Müller, Arbeiter Straßburg, Bäckermeister Heinz.

Eine Tochter: dem Arbeiter Heidelstädt, Arbeiter Neumann, Hülfsbremser Hömcke, Maurer Rohde, Arbeiter Lemcke, Arbeiter Pape, Schlosser Arndt.

Aufgebote:

Kutscher Fiefeck mit Frl. Puhl.

Todesfälle:

Sohn des Bäckergesellen Kuskowski; Arbeiter Krönke; Waagestammmanns-Wittwe Albrecht, geb. Haß; Tochter des Arbeiters List; Tochter des Arbeiters Quast.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Pastor Alexander Behrend [Brüsewitz].

Verlobt: Fräulein Else Pacully mit Herrn Julius Moses [Stettin-Berlin].

Gestorben: Rentier Heinrich Benderoth, 59 J. [Neustettin]. Bahnhofs-Arbeiter Karl Heim [Stralsund]. Bauerhofsbesitzer Ferdinand Zimmermann, 54 J. [Cunow a. d. Str.]. Stellmachermeister Julius Besper, 48 J. [Strohsdorf].

Stenographie.

Am **Freitag, den 24. Januar,** Abends 8½ Uhr, eröffnen wir im Schiller-Realgymnasium, erstes Klassenzimmer part. links, einen

Unterrichtskursus

nach dem leicht erlernbaren, als praktisch bewährten Einigungssystem

Stolze-Schrey.

Der Kursus wird von einem geprüften Stenographielehrer geleitet. — Honorar 10 Mark einschl. Lehrmittel.

Stenographenverein Stolze-Schrey.

In einer großen Stadt zwischen Weser u. Elbe, Korngegend, ist ein mass. neuer

Getreidespeicher,

mustergilt. Anlage, ca. 2800 □-M. Flächeninhalt, m. Motor, Elevator, Bandtransp., Fahrst., Bahnanschl., ganz od. geth. zu verm. Näh. u. **C. 947** an die Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Stadt-Theater.

101. Abon.-Vorst., I. Serie.
Freitag: Bons gültig. **Die Regimentstochter.**
Vorher: **Die Erlösung.**
Außer Abonnement.
Sonnabend: Kleine Preise. **Die grösste Sünde.**

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons gültig.
Benefiz Oberregisseur Eugen Heiske.
Sein Doppelgänger.
Sonnabend 3½: Kleine Preise. **Rumpelstilzchen.**
Abends 7½: Kleine Preise. **Johannisfeuer.**
Sonntag Nachm. 3½: Kleine Preise. **Liselott.**
Abends 7½: Bons ungültig. **Der jüngste Lieutenant.**

Centralhallen-Theater.

Nur noch Freitag Sonnabend und Sonntag
das gegenwärtige
sensationelle Programm!
Anfang 8 Uhr. Einlaß ½8, Kasse 7 Uhr.

Centralhallen-Tunnel.
Allabendlich bis 12 Uhr Nachts: **Großes Frei-Konzert.**

Heute und morgen: Letzte Ausverkaufstage!

Obere Breitestr. 2. **Wilhelm Schulz** Ecke Grosse Wollweberstr.

Hamburg, den 22. Januar 1902

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	25./1.	Postd.	Patricia.
" "	2./2.	"	Graf Waldersee.
" "	9./2.	"	Palatia.
" "	16./2.	"	Pennsylvania.
" "	23./2.	"	Pretoria.
" "	25./2.	Schnellpd.	Deutschland.
" "	2./3.	Postd.	Phoenicia.
" "	9./3.	"	Moltke.
" "	16./3.	"	Patricia.
" Boston:	6./2.	"	Acilia.
"	20./2.	"	Alexandria.
" Baltimore:	24./1.	"	Nubia.
"	19./2.	"	Brisgavia.
" Philadelphia:	6./2.	"	Acilia.
"	20./2.	"	Alexandria.
" Neworleans:	15./2.	"	Nauplia.
" Cuba:	24./1.	"	Australia.
" Columbien und Central-Amerika:	28./1.	"	Sarnia.
Porto Rico und Venezuela:	1./2.	"	Bolivia.
Mexico:	5./2.	"	Holsatia.
" Cuba und Central-Amerika:	9./2.	"	Allemannia.
" Ostasien:	30./1.	"	Segovia.
"	10./2.	"	Saxonia.

Breitestr. 16. Breitestr. 16.

Grösstes Sargmagazin Stettins

von

A. Fleiss, Leichenkommissar.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1005.

Jeden Posten

gebrauchter Säcke,

heil oder zerrissen, kauft

Adolph Goldschmidt,

Sack- und Planfabrik,

Neue Königsstr. 1.

Ausserordentliches Angebot!

So lange mein Abschluss es ermöglicht, verkaufe ich

verbürgt reines Cacaopulver

à Pfund **1** Mark.

Theodor Pée

Breitestrasse 60.

Birkhühner	Mk. 3,25	pro ein Paar
…elhühner	Mk. 2,80	
…eehühne	" 2,40	
…arden	" 7,50	
…uten	" 0,60/70	pro ½ Kilo
…apoulets	" 0,65/70	
…nthierrücken	" 0,85/90	
Renthierkeulen	" 0,75	

offerirt in bekannt feinster Waare gegen Nachnahm…

H. Rudzewski, Eydtkuhnen.

Edelweiss-Cigarren.

Hochf. Schweiz. Spezial.	200 St.	Mk	2 90
Alpenrosen Cig., hochfein	200	"	2 80
Ja. Brissago extra lang	200	"	4 20

Von 1000 Stück an franko. (09441B)

Cig.-Fabriklager. **Boswil** (Schweiz).

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die CIGARETTEN **ESPIC**

Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.

In allen Apoth. Schachtel 2 F. En gros: 20. r. St-Lazare, Paris.

Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Eine

erste Mannheimer Cigarrenfabrik,

die in **Pommern, Ost- u. Westpreussen brillant** eingeführt ist,

sucht

per 1. April oder früher einen in diesen Provinzen, sowie in **Schlesien und Posen** gut bekannten

Reisenden

gegen hohes Gehalt. Nur eine erste Kraft mit Ia Referenzen, die größere Erfolge nachweisen kann, kommt in Betracht. Offerten unter **No. 331b an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.**

Täglich 30 Mark

verdienen Herren und Damen (jed. Standes) durch d. Verkauf eines neuen Artikels. Auskunft ertheilt gratis und franco **Gg. Beck** in Lille, Frankreich.

Sehr sichere auskömmliche Existenz

auf dem Gebiete der ausübenden Gesundheitspflege mit 3—6000 Mk. Kapital zu begründen. Jährliche Einkünfte 5—10000 Mk. Auch für alleinstehende Damen sehr geeignet. Bedingung elektrisches Licht am Orte.

Off. an **J. Hoffmann, Berlin,** Kirchstr. 19, II.

Wer Stellung sucht, der verlange die „**Deutsche Vakanzenpost**", Eßlingen.

Für Stettin und Umgegend ist die Vertretung für

Streckmetall

dreifach patentirtes, allgemein anerkanntes Baumaterial zu vergeben. Vielseitigste Verwendung. Bevorzugt Cementbaugeschäfte, Kunststeinfabriken oder dergleichen. Näheres durch Bauingenieur **Erich Bowien, Charlottenburg IV.**

Hilfe* g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen 1902.

Nach

dem **Orient,** **jede Woche** (Sonntag) eine Abfahrt. Grosse und kleine Touren. **Aegypten, Palästina, Türkei, Griechenland.**

Italien, **4., 11., 27. Februar, 6., 11. März, 3., 8., 21. April, 5., 15. Mai, Sicilien, Italien, Riviera, Seen.**

Tunis, Algier **16. März,** Spanien **15. April,** Russland **23. April.**

Dalmatien, Bosnien, Montenegro, Nordamerika, Frankreich, England, Karpathen, Schweden, Norwegen, Um die Erde.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer **„Therapia"** von der **deutschen Levante-Linie.** **20. März, 20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung. 11. April, 11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.**

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Neu: **Hôtel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen **nicht zu verwechseln.**

Ich empfehle aus meinem reichhaltigen und mit zahlreichen Neuheiten versehenen Lager:

Portetresors aus garantirt echtem **Seehundleder,**

aus **einem** Stück und **ohne** Naht gearbeitet, enthaltend eine große weite Tasche für Courant, vier kleinere Taschen, sowie besonderen Separatverschluß für Gold in fünf verschiedenen Größen (auch für Damen) zu 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und 6.00 Mk.

Das **Dauerhafteste,** was überhaupt in diesem Genre existirt.

Ferner neu: **Portemonnaies** aus **bestem Saffianleder,** ganz nach demselben so beliebt gewordenen Muster gearbeitet, gleichfalls **außerordentlich haltbar** zu 3.00, 4.00, 4.50 und 5.00 Mk.

Ferner neu: **Portemonnaies** aus **echtem Juchtenleder,** ebenso gearbeitet, **äußerst haltbar und elegant,** besonders für Damen geeignet zu 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und 6.00 Mk.

Jedes dieser Portemonnaies ist, um Verwechselung mit minderwerthigen Fabrikaten vorzubeugen, mit meiner Firma gestempelt. Allein-Verkauf für Stettin und Pommern.

Portemonnaies in **Rind-** und **Kalbleder** in allen Größen und Façons, schwarz und farbig zu **billigsten** Preisen.

Damenportemonnaies in kleinen und langen Façons, **billigste** und **bessere** Waare.

Beutel, Doppelbeutel, Sportbeutel und **Geldtäschchen.**

R. Grassmann,

Breitestraße 42,

Lindenstraße 25, **Kaiser-Wilhelmstraße 3.**

Liebig's Fleisch-Extract

Fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung

Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für **Militär, Jäger, Touristen** und **Sportsleute.**

Glauben Sie nicht

dass die Erkrankungen der Athmungsorgane stets die Folge von Erkältungen sind; das fortgesetzte Einathmen staubverfüllter Luft, sowie jäher Temperaturwechsel sind vielfach die Ursache ernster Erkrankungen. Dagegen können die bekannten

…'s ächten Sodener …neral-Pastillen

…usserst wirksames Hausmittel …t warm genug empfohlen werden.

Zeugniss. Ihre Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen gebrauche ich mit bestem Erfolg; ihre Wirkung ist eine ebenso sichere als gründliche. Oberst a. D. M. in S.

Preis 85 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Hdlgn.

Gebrauchsanweisung: Man lasse täglich 8–10 Pastillen im Munde langsam vergehen oder nehme Morgens und Abends je 4 in heisser Milch aufgelöst.

Warnung für Cigarettenraucher!

Es existiren **vollständig werthlose** Nachahmungen unserer

„Salem Aleikum"-Cigaretten.

Die ordinäre Qualität dieser Falsifikate ist geeignet, unsere Erzeugnisse zu discreditiren. Wir bitten daher dringend, beim Einkauf darauf zu achten, daß auf jeder Cigarre der Name **„Salem Aleikum"** und die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik **„Yenidze", Dresden.**

Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

MARKE PFEILRING.

Voranzeige!

Den hochgeehrten Einwohnern von Stettin und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass in kürzester Zeit dass weltberühmte, einzig in seiner Art existirende

Continental-

EDEN Theater

Direktion: **B. Schenk,**

gegenwärtig unter beispiellosen Erfolgen in Brüssel, mit seinem Fundus an **Dekorationen, Maschinerien, Requisiten,** sowie

Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges

direct hier eintrifft und in dem eigens hierzu eingerichteten

Circus-Gebäude

(Centralhallen-Theater)

ein

Ensemble-Gastspiel

arrangirt.

Dienstag, den 28. Januar:

Gala-Première.

Das ungemein reichhaltige Repertoire des mit **fremdartiger Pracht** ausgestatteten

phantastischen Etablissements

umfasst das Gesammtgebiet des

Mystischen und Wunderbaren.

Viele in Stettin nie gesehene

Sensationsschaustellungen des Direktors B. Schenk.

Scenerien mit eigenartiger Kombination. | **Wasserfeerien** mit märchenhafter Ausstattung.

Die neuesten Errungenschaften moderner Bühnentechnik.

Leuchtende Geyser und Cascaden.

Die unvergleichlichen lebenden

Kolossal-Gemälde

nach Kunstwerken moderner Meister.

Im Palast der Illusionen.

Die Reise durch das Unmögliche.

Die fliegende Flammenhexe.	??? Die Spinnenfee ???

Der Traum des Alchimisten.

Vorspiel mit momentanen Verwandlungen.

Original-Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.

Die jap. Schattenspielrevue! | Das unsterbliche Theater!

Die **Atesch-Kedehs.**	**Transformations-Comödien** mit überraschenden Effekten.

Arab. Gaukler und **Schlangenbeschwörer** u. s. w.

Alles dies wird überall das allseitige **Interesse des grossen Publikums** hervorrufen.

Sämmtliche Dekorationen sind Prachtstücke der Theatermalerkunst.

Hochachtungsvoll **Die Direktion.**